

## Warum verneigt man sich in der Kirche?

Wenn zu Beginn der Feier unserer Evangelischen Messe alle liturgisch Handelnden in die Kirche einziehen - Ministranten, Scholasänger, Diakone, Pfarrer - machen alle vor den Stufen zum Altar eine kleine Verneigung, erst dann gehen sie an ihren Platz. Auch wenn sich jemand im Altarraum während des Gottesdienstes bewegt und vor dem Altar vorbeigeht, bleibt er immer einen Moment stehen, verbeugt sich und geht erst dann weiter. Manche Gemeindeglieder verneigen sich, bevor sie sich in die Bank setzen oder wenn sie aus der Bank heraustreten und die Kirche verlassen.

Manch einer findet das übertrieben „heilig“ und aufgesetzt, und natürlich kommt auch da immer wieder der Vorwurf: Das sei doch alles viel zu katholisch! Wir Evangelischen stehen aufrecht vor dem Herrn!

Mittlerweile ist es leider so, dass viele meinen, im Gottesdienst demonstrativ beweisen zu müssen, dass es ein ganz „normaler“ Raum sei, dass man sich da ganz „lässig“ bewegen könne. Vielleicht wird eine Verneigung, die Respekt und Ehrfurcht anzeigt, auch als demütigend erlebt.

Auf der anderen Seite begegne ich aber vielen Menschen in unserem Stadtteil, die mir dankbar erzählen, wie sehr sie unsere Gartenkirche schätzen als eine

Oase der Stille, des Gebets und der Andacht. Dass sie gerne dort unter der Woche vorbei kommen, um die besondere Atmosphäre zu genießen.

Nein, eine Kirche ist nach christlichem Verständnis niemals an sich heilig. Heilig ist Gott allein. Heilig ist die Feier des Gottesdienstes, in der wir Gottes Gegenwart in Wort und Sakrament erfahren.

Aber: Wir brauchen Räume, die der Begegnung mit dem Heiligen vorbehalten sind. In einer Stadt wie unserer, wo alles so laut und schnell ist, wo so viel ständig auf uns eindringt, wo alles wirtschaftlich und effizient sein muss, wo wir permanent funktionieren müssen, da braucht es einen Raum für das ganz Andere, für diesen Gott, der uns mit seiner Gegenwart umfängt und nichts von uns will, als unser Dasein. Das macht das Heilige aus, dass es Nichts von uns will, uns aber Alles schenkt – uns umfängt mit Geborgenheit, Liebe und Frieden. Es braucht den Raum für das Heilige, damit wir uns selbst nicht verlieren.

Ich finde es sehr bedenklich, wenn Kirchen wie Mehrzweckräume benutzt werden oder wir meinen, man könne in einer Kirche alles tun, was man auch sonst tut. Das ist dem, wozu eine Kirche da ist, nicht angemessen. Weil das Heilige, wo wir ihm begegnen, uns immer ganz umfängt, ganz einnimmt. Und den Menschen zu nichts benutzen will.



Im Heiligen darf der Mensch sein, einfach Da-Sein und muss gar nichts müssen. Kirchen sind Räume der Freiheit und nur dieser zweckfreien Beziehung zwischen Gott und Mensch gewidmet. Und gerade dass es ein un verfügbarer, geschützter Raum ist, macht seinen Wert als heiligen Raum aus.

Und, ich frage mich: Warum sollte ich mich in diesem heiligen Raum, im Bewusstsein, dass mir hier Gott begegnet, warum sollte ich mich da nicht auch anders als anderswo verhalten?  
Muss ich dort wirklich alles andere tun, was ich auch sonst überall tue?

Eine kleine Verneigung kann mir bewusst machen: Hier stehe ich jetzt einem anderen gegenüber: dem Lebendigen, dem Liebenden, dem Richter und HERRN.

Diese kleinen Gesten der Ehrfurcht, des Respekts und der Hingabe, will eine Hilfe sein, dass wir im Kirchenraum erfahren können: Nun haben wir einen anderen Raum betreten. Hier gilt etwas anders, hier werde ich nach anderen Maßstäben angeschaut. Wir verneigen uns, um dem Respekt und Ehre zu geben, der größer ist als wir. Und wir bekennen damit: Nicht um uns dreht sich die Welt.

Aber das macht nicht klein. Sondern ein Mensch, der um den Heiligen weiß, hat eine feste Verankerung, ein Fundament und eine Geborgenheit im Leben.

Aber selbstverständlich gilt in evangelischer Freiheit: Es ist ein Angebot. Niemand muss es tun. Jeder darf es so tun, wie es ihm entspricht!